

26856  
62909  
07764  
54100

netto  
170  
24092  
52164

12,00  
18  
9,50  
3,50

170  
18  
9,50  
3,50

170  
18  
9,50  
3,50

170  
18  
9,50  
3,50

170  
18  
9,50  
3,50

170  
18  
9,50  
3,50

170  
18  
9,50  
3,50

170  
18  
9,50  
3,50

170  
18  
9,50  
3,50

# Merseburger

# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark  
35 Pfg. durch die Post.

No. 19.

Sonntag den 26. Januar.

1890.

Für die Monate Februar und März werden  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postan-  
nahmen des deutschen Volkes, mit jenem  
Jubel und jener Begeisterung, wie während Kaiser  
Wilhelms I., des ersten deutschen Kaisers Wiegens  
von allen begangen zu werden pflegte. Wir alle  
freuten uns der diesjährigen Festfeier, die um so  
mehr zu einer allgemeinen und großartigen werden  
sollte, als das deutsche Volk auch äußerlich es dokum-  
mentieren wollte, daß es in Treue und Liebe, in  
herzlicher Ergebenheit noch wie vor zu seinem Kaiser  
steht, daß es mit tiefsten liebenden Verehrung zu  
seinem jugendlichen Kaiser emporschaute, wie es zu  
den ruhmreichen Vorfahren dieselben emporgesehen.  
War die bisherige Geburtstagsfeier des Kaisers eine  
stillere und ruhigere, weil sie umschwebt war von  
der pietätvollen Erinnerung und dem Schmerz um  
die beiden theuren jüngst verstorbenen Todten, war  
sie eine weniger geräuschvolle, weil das deutsche Volk  
die Erholung bedurfte von den beiden wüthigen  
Schicksalschlägen, die es betroffen, so sollte in diesem  
Jahre um so mehr des Kaisers Geburtstag zu einem  
echten und rechten Volksfeste werden. Aber wieder  
hat es das Schicksal anders gewollt, wieder hat der  
Tod Einzug gehalten in der deutschen Kaiserfamilie  
und er hat Kaiserin Augusta, die treue Gattin  
Kaiser Wilhelms I. in die Gwigkeit abberufen. Nun  
klingt gedämpfter des deutschen Volks Jubelton hin  
zu des Thrones Stufen, aber nicht minder herzlich  
und allgemein ist der Ruf gemeint, in dem das Volk  
in seiner Masse, Jung und Alt, Arm und Reich,  
seine unergründliche Liebe und Treue zu Kaiser  
und Reich ausdrückt, der Ruf: Heil dem deutschen  
Kaiser, Heil heut und immer!

## Zum Geburtstag Kaiser Wilhelms II.

Mit ganz besonderem Glanze und in lang ent-  
behrter Fröhlichkeit gedachten wir diesmal Kaisers  
Geburtstag zu feiern, mit jener allgemeinen Anteil-  
nahme des gesammten deutschen Volkes, mit jenem  
Jubel und jener Begeisterung, wie während Kaiser  
Wilhelms I., des ersten deutschen Kaisers Wiegens  
von allen begangen zu werden pflegte. Wir alle  
freuten uns der diesjährigen Festfeier, die um so  
mehr zu einer allgemeinen und großartigen werden  
sollte, als das deutsche Volk auch äußerlich es dokum-  
mentieren wollte, daß es in Treue und Liebe, in  
herzlicher Ergebenheit noch wie vor zu seinem Kaiser  
steht, daß es mit tiefsten liebenden Verehrung zu  
seinem jugendlichen Kaiser emporschaute, wie es zu  
den ruhmreichen Vorfahren dieselben emporgesehen.  
War die bisherige Geburtstagsfeier des Kaisers eine  
stillere und ruhigere, weil sie umschwebt war von  
der pietätvollen Erinnerung und dem Schmerz um  
die beiden theuren jüngst verstorbenen Todten, war  
sie eine weniger geräuschvolle, weil das deutsche Volk  
die Erholung bedurfte von den beiden wüthigen  
Schicksalschlägen, die es betroffen, so sollte in diesem  
Jahre um so mehr des Kaisers Geburtstag zu einem  
echten und rechten Volksfeste werden. Aber wieder  
hat es das Schicksal anders gewollt, wieder hat der  
Tod Einzug gehalten in der deutschen Kaiserfamilie  
und er hat Kaiserin Augusta, die treue Gattin  
Kaiser Wilhelms I. in die Gwigkeit abberufen. Nun  
klingt gedämpfter des deutschen Volks Jubelton hin  
zu des Thrones Stufen, aber nicht minder herzlich  
und allgemein ist der Ruf gemeint, in dem das Volk  
in seiner Masse, Jung und Alt, Arm und Reich,  
seine unergründliche Liebe und Treue zu Kaiser  
und Reich ausdrückt, der Ruf: Heil dem deutschen  
Kaiser, Heil heut und immer!

Mit jugendlicher Kraft und Energie hat Kaiser  
Wilhelm II. das Scepter ergriffen, mit Ernst und Eifer  
hat er sich vom ersten Augenblick seiner Regierung an  
den Regierungsgeschäften unterzogen und auch nicht  
eine der übernommenen Pflichten hintenangelassen,  
auch nicht, wenn er fern dem Reiche im hohen Norden oder im  
sonnigen Süden als Gast befreundeter Fürsten weilte.  
Es ist eine nicht hoch genug zu schätzende Thatsache,  
daß Kaiser Wilhelm selbst auf wichtige und ein-  
greifende Regierungsmaßnahmen seinen Einfluß aus-  
übt, daß auf ihn das Wort „der König herrscht,  
aber er regiert nicht“ keine Anwendung finden kann.  
Diese echte Regierungsthätigkeit des deutschen Kaisers  
beweist uns, daß er mit offenem Auge das Wirken  
und Weben seines Volkes überblickt und erfährt und  
daß auch er ebenso im Volke steht, wie die beiden  
ersten deutschen Kaiser mit dem Volke eines Herzens  
und eines Sinnes gewesen. Kaiser Wilhelm ver-  
steht es, mit großem Blicke die europäische Situation  
zu erfassen und hält nach wie vor für das erstrebens-  
werthe Ziel die Erhaltung des Friedens, des all-  
gemeinen Völkerfriedens und des Friedens für das  
geheimste deutsche Reich. Nicht kriegerische Vorbeeren  
zu suchen drängt es den deutschen Kaiser, sondern  
der friedlichen Fortentwicklung des deutschen Reiches  
ist seine Kraft gewidmet. Doch mächtige Friedens-  
fürken haben stets die Hand am Schwert gehabt,  
um den Frieden zu schützen und zu erhalten. Und  
so auch Kaiser Wilhelm. Bündnisse mit mächtigen  
Völkern zu schließen gegen Friedensförder, ist sein  
Sinnen und Beginnen; aber das beste Theil der  
Sicherheit beruht im eigenen waffenmächtigen Volke  
und seinem unerschrockenen, siegesbewußten Führer.  
Den Frieden zu erhalten und zu bewahren, das ist  
des deutschen Kaisers aufrichtigstes und erfolgkrön-  
tes Bemühen; gilt es aber, des Reiches Sicherheit zu  
verteidigen, gilt es eines Tages, wiederum den  
Feind abzuwehren und schwer Erzwungenes festzuhalten  
und zu schützen, dann steht auch jetzt wieder an der  
Spitze des deutschen Volkes in Waffen ein krieges-  
müthiger Feldherr, der Allen voran das Siegespanter  
tragen und den Erfolg ebenso an sich zu fesseln  
wissen wird, wie es bei seinen Vorfahren der Fall  
gewesen.

Denkmalen; gilt es aber, des Reiches Sicherheit zu  
verteidigen, gilt es eines Tages, wiederum den  
Feind abzuwehren und schwer Erzwungenes festzuhalten  
und zu schützen, dann steht auch jetzt wieder an der  
Spitze des deutschen Volkes in Waffen ein krieges-  
müthiger Feldherr, der Allen voran das Siegespanter  
tragen und den Erfolg ebenso an sich zu fesseln  
wissen wird, wie es bei seinen Vorfahren der Fall  
gewesen.

Von stichtlichem Segen begleitet war bisher die  
Regierungzeit Kaiser Wilhelms. In der sozial-  
politischen Bewegung unserer Zeit, die in dem Ver-  
hältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu ein-  
ander am meisten zum Ausdruck kommt, nimmt  
Kaiser Wilhelm die eines Fürsten schönste und  
würdigste Stellung ein, die des Vermittlers vor-  
handener Gegensätze, also auch hier zum Frieden  
mahnd und für diesen im Innern eintretend wie  
nach außen. Das ist von jeher der deutschen Kaiser  
des neuen Reiches schönster Charakterzug gewesen,  
daß sie niemals auf der Zinne der Partei gestanden,  
daß sie das Gute aus allen den verschiedenen  
Meinungen und Vorstellungen herauszufinden und  
zum Wohle des gesammten Volkes zu verwerten  
wußten. Auch Kaiser Wilhelm II. ist kein Partei-  
mann und vergeblich werden alle Bemühungen sein,  
ihn dazu zu strempeln, weil er sich sein königliches  
und kaiserliches Recht wahr, sich direct an das Volk  
in Kundgebungen zu wenden; Kaiser Wilhelm regiert  
und des Regenten Recht und Pflicht ist es, erforder-  
lichenfalls sein Volk zu belehren. Und weil eben  
Kaiser Wilhelm kein Parteimann ist, weil aus alle  
seinem Thun und Denken stets nur getreute Pflicht-  
erfüllung und das Streben, das Beste für das Vater-  
land zu schaffen, hervorleuchtet, deshalb schearen sich  
um ihn auch alle deutsche Männer, gleichviel welches  
Standes oder Berufs; sie alle, die ein deutsches  
Herz in der Brust tragen, das für des Vaterlandes  
Macht und Größe glüht, alle, denen deutsche Treue  
kein leeres Wort, sie lassen heute aus voller  
Brust den Freudenschrei erschallen, der das Volk dem  
Herrscher eint: Hoch Kaiser Wilhelm, hoch  
und nochmals hoch!

## Politische Uebersicht.

In der Budgetcommission des böhmischen  
Landtages theilte der Vorsitzende am Donnerstag  
mit, daß der Kaiser das Statut der böhmischen  
Academie der Wissenschaften genehmigt hat.

Die französischen Parteiverhältnisse sind  
verschieden sich immer mehr zu Gunsten der Republik.  
Die oppositionelle Rechte ist zerfallen. Am Donner-  
stag fand in Paris eine Versammlung der  
Fraktion der Rechten statt, an welcher jedoch  
nur 60 Mitglieder der Deputirtenkammer theil-  
nahmen. Die gefassten Beschlüsse gipfeln in der  
Einsetzung eines aus 14 Mitgliedern bestehenden  
Bureau's; eine Maßgabe für die in Zukunft zu be-  
obachtende politische Haltung wurde nicht festgesetzt.  
Pion, der Begründer der constitutionellen Rechten,  
gab in der Versammlung die Erklärung ab, er  
repräsentire die Fraktion der konservativen Meinung,  
welche weder monarchisch noch bonapartistisch sei.  
Pion wurde hierauf gleichfalls zum Präsidenten  
erwählt. Außerdem wurde ein geheimes Comité  
eingesetzt mit dem Auftrage, die Richtschnur für  
die politische Haltung der Rechten festzustellen.  
In parlamentarischen Kreisen erblickt man in  
dem Verlauf der Versammlung einen Misserfolg.  
— Die Boulangiers, deren Anhängerschaft sich  
von Tag zu Tag verringert, suchen in die erlahmende  
Bewegung dadurch neues Leben zu bringen, daß sie  
den Antisemitismus in ihr Programm ein-  
flechten. Vor einigen Tagen hielten sie eine Ver-  
sammlung ab, in welcher die unglücklichsten Anklagen  
gegen das französische Judentum, vornehmlich gegen  
Rothschild, vorgebracht wurden. Der bekannte Juden-  
heger Drumont empfahl unter dem Beifall der Ver-  
sammlung Laur als den Candidaten, der Frankreich

entzünden, Gallien den Galliern zurückgeben und das  
Vaterland aus den Klauen Rothschild's und der  
deutsch-jüdischen Spione befreien werde. Ein Führer  
der Partei, Raquet, ist dabei selber Israelit.

Aus Rußland wird der „Polit. Correspondent“ ge-  
meldet: Im Untergerichtsbezirk Vorpat ist die Ein-  
führung des Russischen als Unterrichtssprache  
auch für die Privatschulen angeordnet.

Der aus den englischen Kriegen in den Colo-  
nien bekannte Rittermeister Drakenbury hat sich  
am Freitag nach Südafrika eingeschifft, um die  
Politikmacht der British South African Society zu  
organisiren. Die Gesellschaft ist bekanntlich von der  
Regierung mit Befugnissen über die streitigen Gegen-  
den am Schire und Sambesi ausgestattet. Die  
Mission Drakenbury's deutet an, daß England  
kräftig vorgehen will, besonders da diesmal, nicht  
wie gewöhnlich, die Politikmacht als Unterrichtsfrage  
sondern aus harter Reiterei der gebieten Colonial-  
truppen gebildet werden soll. — Aus London wird  
unterm 25. d. gemeldet: Die fortschreitende Klä-  
rung der englisch-portugiesischen Beziehungen macht  
jede Vermittelung gegenstandslos.

In der ersten holländischen Kammer erklärte  
am Freitag der Kriegsminister in Beantwortung der  
Bemerkungen und Fragen in dem Berichte der Ab-  
theilungen in seinem Gegenbericht, daß Holland nicht  
wirkfam vertheidigt werden könne und daß die neue  
holländische Wasserlinie sehr gut zu vertheidigen sei,  
vorausgesetzt, daß die hierzu erforderlichen Streit-  
kräfte vorhanden wären. Die Vermechrung der  
holländischen Streitkräfte sei auch not-  
wendig zur Vertheidigung der nicht durch die be-  
setzte Linie eingeschlossenen Theile des Landes.

Der portugiesischen Regierung erwachsen durch  
den Streit mit England immer neue Schwierigkeiten.  
Die „Magdeb. Zig.“ erfährt aus Lisbon, sämt-  
liche portugiesische Behörden in Mozambique  
hätten die Entlassung erbeten, weil sie die  
Bedingungen des englischen Ultimatus nicht aus-  
führen wollten. — Die Auflösung der Cortes  
ist erfolgt, weil das neue Cabinet in Folge der jetzt  
im Lande herrschenden Aufregung hofft, daß die Neu-  
wahlen ihm die Majorität in den Cortes bringen  
werden. In dieser Hoffnung wird sich das Ministe-  
rium Serpa Pimentel schwerlich täuschen. Die An-  
hänger des früheren Cabinets sind durch die Auf-  
lösung der Cortes aufs Aeußerste erbittert worden,  
da sie auf diese Weise in die Lage kommen, sich zu  
einer Zeit, wo sie alle Volkshämlichkeit im Lande  
verloren haben, den Wahlen zur Wiederwahl vor-  
zuzustellen. Das bisherige Ministerium gehörte der  
Partei der Progressiven an, jetzt sind die Regeneratoren  
mit ihrem Führer Serpa Pimentel zur Regierung  
gelangt. Außerdem bestehen im Lande noch 3 kleinere  
Parteien, deren Einfluß jedoch nicht bedeutend genug  
ist, um die Stellung der Regierung in irgend einer  
Hinsicht zu bestimmen.

In Rumänien ist am Donnerstag die Parla-  
mentsession eröffnet worden. Die Kammer be-  
schloß, die Verhandlungen wegen Verlesung des  
Ministeriums Bratiano in Anklagezustand auf die  
Tagesordnung vom Mittwoch zu setzen.

Die Vereinigung der mittelamerikanischen  
Republiken zu einem „mittelamerikanischen  
Bunde“ erscheint gesichert. Am 15. October v. J.  
war bekanntlich in San Salvador von den Bevoll-  
mächtigten der fünf mittelamerikanischen Regierungen  
ein vorläufiger Bundesvertrag genehmigt worden.  
Derselbe ist nunmehr von den Regierungen von  
Guatemala, San Salvador, Honduras und Costa  
Rica ohne jeglichen Vorbehalt genehmigt. Die ni-  
caraguensische Regierung hat ihre Genehmigung mit  
dem Injunge gegeben, den Vertrag dem oberlichen  
Congresse von 1891 zur Billigung vorzuliegen. Die  
Haltung der nicaraguensischen Regierung soll, wie  
die „Post. Zig.“ erfährt, mit dem nicaraguensischen  
zusammenhängen. Nicaragua wünscht den ausschließ-  
lichen Besitz des Kanals und will auch die alleinige  
Aussicht über denselben. „Die Republik Mittel-





amerika" soll nach dem Vertrage bereits am 15. September 1890 ins Leben treten.

Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Vercenza Marquis vom 24. d. ist die Eisenbahn, welche die **Delagoa-Bucht** mit dem Transvaal-Lande zu verbinden bestimmt ist, bis zur Grenze des letzteren vollendet.

### Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Der Kaiser hörte am Donnerstag den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleutnants v. Wittich. Gestern Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den zur Zeit in Berlin weilenden fürstlichen u. Herzoglichen und deren Gefolgen mittels Sonderzuges nach Potsdam, um im Princesaale des Stadtschlösses der Nagelung und Weihe der dem Regiment der Garde zu Corps verliehenen neuen Standarte beizuwohnen. Außer dem Kaiser und der Kaiserin nebst den drei ältesten Prinzen und der Kaiserin Friedrich nebst den Prinzessinnen-Löchtern nahmen Prinz und Prinzessin Albrecht, der Großherzog von Baden, GFM. Graf Moltke, GFM. Graf Klimenthal, der Kriegsminister General der Infanterie Beckh, der Chef des Generalstabes der Armee Graf Waldersee, der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant von Sahnke, die Generalität von Berlin und Potsdam, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps an der Feier Theil. Bei der Weihe der Standarte sagte der Feldprobst Richter: „Ich weihe die Standarte pro patria et gloria als Denkzeichen einer großen Vergangenheit, als Lehrgleichen für alle Zeiten, dem Garde zu Corps-Regiment zu einem unverleglichen Eigenthum und Ehrenzeichen und als ein Heiligthum im Leben und im Sterben.“ Nach beendeter Feierlichkeit nahm der Kaiser über das Regiment der Garde zu Corps die Parade ab. Die Kaiserin nahm den Rückweg über Charlottenburg, um daselbst das Mausoleum zu besuchen. — Die Kaiserin hat nach der „Kreuztg.“ gestern Nachmittag mit Genehmigung des Kaisers das Protektorat der Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg übernommen. — Das Lungenleiden der Kronprinzessin von Schweden ist soweit vorgeschritten, daß an eine Rückkehr in das nordische Klima nach 2 Monaten gar nicht zu denken ist. Nur durch jahrelangen Aufenthalt im Süden wird dem Leiden wirksam begegnet werden können. — Der Prinz von Wales wird nach einer Londoner Meldung der „Post, Ztg.“ Berlin diesen Monat, der ursprünglichen Absicht entgegen, nicht besuchen, da Kaiser Wilhelm den Wunsch ausgedrückt habe, daß die fremden Fürstlichkeiten, welche er als Gäste zu seinem Geburtstag erwartete, ihren Besuch in Folge des Ablebens der Kaiserin Augusta verschieben möchten. — (Fürst Bismarck) ist am Freitag Mittag in Berlin eingetroffen. Um 6 Uhr fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrath statt, in welchem voranschließend darüber Beschluß gefaßt worden ist, wie sich die Regierung zu der Abstimmung über das Sozialistengesetz stellen wird.

(Dr. Peters.) Eine telegraphische Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Bombassa, das bekanntlich erst seit Kurzem telegraphische Verbindung erhalten hat, berichtet, daß dort zwei französische Driester vom Tana eingetroffen sind, welche berichten, sie verließen Dr. Peters bei guter Gesundheit in Subali, Peters sei auf dem Marsche zur Küste und erwarte Proviant.

(Der Bundesrath) ertheilt am Donnerstag den Gesammtwirten für Elsaß-Lothringen über die Ausübung des Hufbeschlages, über die Gewährung von Entschädigungen für Viehverluste in Folge von Milzbrand oder Rauschbrand, betreffend die Haltung der Zuchtschweine, betr. die Verjährung der Fischereifrevel, und betr. die öffentlichen Genossenschaften zum Zweck der Anlage von Feldwegen, sowie von Bewässerungen und Entwässerungen seine Zustimmung. Der vom Reichstage angenommene Gesetzentwurf, betreffend Aenderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874, wird der kaiserlichen Vollziehung unterbreitet werden.

(Angebot der Anerkennung), welche der Kaiser dem Freiherrn v. Franckenstein gesollt hat, indem er in der Zukunft an den Reichstag bezeugt, daß er in Freiherrn v. Franckenstein einen Mann von wahrem Patriotismus gekannt habe, der für sein deutsches Vaterland stets ein warmes Herz habe, werden die Herren Kartellbrüder, welche sich sonst stets auf die Autorität des Kaisers berufen, sich hoffentlich künftig etwas vorsichtiger verhalten in den Angriffen auf die politische Opposition im Reichstag. Freiherr v. Franckenstein gehörte zu Mehrtheil jenes Reichstags, welcher im Januar 1887 das Septennat verwarf und nach der damaligen läghaftigen Darstellung der Kartellpresse damit das Vaterland in die Gefahr eines unglücklichen Krieges mit den Franzosen gebracht hat. Freih. v. Franckenstein war es gerade,

der die Forderung des Münchener Kantus, für das Septennat zu stimmen, mit der entschiedenen Erklärung zurückwies, daß es für das Centrum absolut unmöglich sei, bei nicht kirchlichen Gesetzen gegebenen Directiven Folge zu leisten. Hoffentlich werden sich auch für die bevorstehenden Wahlen die Kartellbrüder die Anerkennung des Kaisers für den Freiherrn von Franckenstein zur Ehre dienen lassen, daß die politischen Parteien, wenn sie auch eine von der Regierung abweichende Ansicht vertreten, darum gleichwohl von „wahrem Patriotismus“ befeelt sein und ein „warmes Herz“ für das Vaterland haben können.

(Die Antwort auf die Forderungen der Bergarbeiter) ist, wie schon gestern kurz mitgeteilt, am Donnerstag von dem Vorstand des Vereins für bergbauartige Interessen in Dortmund festgesetzt worden. Es wird darin ausgeführt, daß der Vorstand den Unterzeigern der Forderungen die Berechtigung nicht zuerkennen könne, solche im Namen der gesammten Belegschaft des Bezirks an den Vorstand zu richten. „Wir nehmen“, so heißt es weiter, „trotzdem keinen Anstand, Ihnen zu erklären, daß wir nicht in der Lage sind, den unsern Verein angehörigen Zechen die Annahme der von Ihnen gestellten Forderungen in ihrer Maßlosigkeit zu empfehlen. Wir hegen auch zu dem gesunden Sinne und der Besonnenheit der überwiegenden Mehrzahl unserer Vergleute das Vertrauen, daß sie an erneuten Versuchen zur Störung des Friedens sich nicht betheiligen werden, da hiemit die schwerste Schädigung aller wirtschaftlichen Verhältnisse unsers Vaterlandes verbunden sein würde.“ Ferner wurde beschlossen, an die Vereinszechen ein Rundschreiben zu erlassen, in welchem die Ablehnung der Forderungen des Verbandes zur Wahrung bergmännischer Interessen näher begründet wird. In dem Rundschreiben wird Eingang ausgeführt, daß nach den im Januar erfolgten weiteren Verbesserungen der Schichtlöhne der Verein sich wohl der Erwartung habe hingeben dürfen, daß nunmehr eine Zeit friedlichen Eingehens gekommen sei. Diese Erwartung sei getäuscht worden. Das Rundschreiben erörtert sodann die Legitimation des Vorstandes des Verbandes zur Wahrung und Förderung bergmännischer Interessen. Es wird in Frage gestellt, ob die Unterzeiger der Forderungen berechtigt seien, Namens der gesammten Belegschaft von Rheinland und Westfalen zu sprechen. Sie bitten keine Gewähr dafür, daß etwaige Unterhandlungen oder Abmachungen mit ihnen von den gesammten Belegschaften gehalten werden. In dem Rundschreiben wird alsdann die Stellung des bergbauartigen Vereins zu den Forderungen der Bergarbeiter im Einzelnen gekennzeichnet. Eine Lohnerhöhung von 50 pCt. sei undenkbar. Bezüglich der Verjährung der Schichtdauer liege keine Veranlassung vor, von den getroffenen Vereinbarungen abzuweichen. In dem Verlangen, die Aufforderung zu Ueberstücken zu verbleiben, erkläre das Rundschreiben einen Eingriff in die freie Arbeitstätigkeit des Einzelnen. Von dem Gebrauch des Wagennullens abgesehen, liegt keine Veranlassung vor. Die zweimalige vollständige Abrechnung im Monat erscheine nicht allgemein durchführbar. Bei einzelnen Belegschaften würden Abschlagszahlungen in kürzerer Frist nicht im Wege stehen.

(Ein Arbeiterausstand im Ruhrrevier) würde den Dffiziosen offenbar gerade vor den Wahlen in hohem Maße erwünscht sein. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ thun deshalb ihr Möglichstes, um Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu verhegen. Die Zeichen seien den Arbeitern schon viel zu weit entgegengekommen. Die Führer der Arbeiter seien anarchisch gesinnt; die Nachsicht hätte schon aufhören müssen, als Arbeitnehmer die Aufhebung der Sperre als eine Verletzung des Arbeiterrechts und die Wiedereinstellung auch der Agitatoren in die Belegschaften als selbstverständliche Pflicht verlangten. Bekanntlich sind für diese Aufhebung der Sperre und die Einstellung auch der Agitatoren in die Belegschaften die Dberpräsidenten persönlich auf Anweisung der Regierung eingetreten. — Auch auf eine Einführung zweimaliger Lohnzahlungen im Monat könne, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ ausführen, in Verbindung mit einer Streikdrohung nicht eingegangen werden. Nur ein kategorisches Nein könne die Antwort sein. — Man kann nicht nichtwärtiger die beiden Theile gegeneinander hegen, als es hier von offiziöser Seite geschieht.

### Professor Rudolf Falb

sprach am 20. d. M. im Börsensaal zu Halle über Wetterkunde bzw. seine bekannte Theorie der Beobachtung. Nach dem Verrater der S.-Ztg. führte Redner aus, der Einfluß des Mondes auf das Wetter sei seit undenklichen Zeiten bekannt, aber mehr im Volksglauben, während die Wissenschaft den Gedanken zurückweise. An den Wintergewittern wäre der Mond einfluß, sowie die Art und Weise, wie der Einfluß auf die physikalischen Strömungen erfolge, wissen-

schastlich nachzuweisen. An den von ihm berechneten kritischen Tagen erreiche der fluthbildende Einfluß des Mondes die größte Stärke. Zuerst habe er die „kritischen Tage“ nur wegen seiner Erdbekanntheit berechnet, bald sei er aber gewahrt worden, daß an denselben nicht nur Erdbeben bemerkbar, sondern auch in der Luft ein eigenhümlich bewegter Charakter sich zeige; es seien entgegengesetzte Luftströmungen, Wellenbrüche, verheerende Hagelstürme, Eklone zu beobachten gewesen; auffälliger Weise waren auch, wenn die Tage in die Winterzeit fielen, Ais Gewittererscheinungen gemeldet worden. Die Wissenschaft besäße keine Erklärung dafür, wie der Mond gewittererregend wirkt, allein die Thatfachen mehren sich derartig, daß der Mondeinfluß nicht verkannt werden könne. Redner erörterte eingehend seine Theorie des Mondeinflusses auf die Wetterbildung. Wie die Einwirkung des Mondes durch Thatfachen bestätigt werde, ergebe sich daraus, daß bei Gelegenheit gemacht sei, daß die Geschwindigkeit des Golfstromes vom Monde abhängig ist, und an kritischen Tagen im Golfstrom genau die in der atmosphärischen Luft beobachteten Erscheinungen sich zeigen. Ferner wäre ganz stark hervorzuheben, daß an kritischen Tagen in den heißen Zonen die Menge der Niederschläge sich vergrößert; das Steigen und Fallen des Niles stimme genau mit den kritischen Tagen überein, derselbe Reize nicht allmähig, sondern in gewissen Absätzen, ein Beweis, daß in den Zeiten der kritischen Tage in Abyssinien mehr Regen fällt als gewöhnlich. Der 16. März 1889, an welchem die Katastrophe von Samoa stattfand, wäre ein kritischer Tag gewesen. Das Zusammentreffen derselben mit dem Sturme beruhe nicht auf bloßem Zufall, denn am 17. Febr., ebenfalls einem kritischen Tage, habe bereits dort ein heftiger Sturm geherrscht, dem das Kanonensboot „Ger“ beinahe damals schon zum Opfer gefallen wäre. In diesem Winter werde kein Schnee wieder fallen, auch sei ein Wiedereintritt normaler Winterkälte absolut ausgeschlossen. Die Ursachen der veränderlichen Witterung im vergangenen Jahre wären in dem übermäßig heißen Mai zu suchen, wodurch eine große Erwärmung des Bodens in Europa eingetreten. Der stärker aufsteigende Luftstrom bedinge das Zutreten von Erschlafung von allen Seiten. Die extrem großen Ströme brächten asiatische Luft bis zu uns. Dadurch wäre die durch die Ueberschwemmungen in China verpestete Atmosphäre und auch die Inzestuen ganz allmähig zu uns gekommen. Letztere Krankheit bewege sich vom Osten nach Westen; die Krankheitskeime kämen vom östlichen Theile der Erde. Im kommenden Mai werde die normale Witterung wieder eingeleitet, sodas der nächste Winter wieder normal verlaufen werde.

Nach einer Pause sprach Herr Prof. Falb noch über die Sinifluth. Redner hat aus seiner Theorie eine Periode von 10500 Jahren berechnet, innerhalb welcher die kritischen Tage in der Dichtigkeit des Aufstretens wechseln. Das letzte Maximum wäse 4000 v. Chr., das Minimum 12 nach Chr. stattgefunden haben. Sei die Theorie der kritischen Tage richtig, so wäre das nur eine logische Folgerung. Die theoretische Berechnung werde aber auch durch die Völkergagen und die Bibel bestätigt. Da wir uns wieder von dem Minimum entfernen, ergäbe sich aus der Thatfache des Rückganges des Weinbaues in Deutschland und der Ausbreitung der Gletscher in der Schweiz. Schon in den nächsten Jahrhunderten werde eine Vermehrung der Regenfälle sich bemerkbar machen, das Maximum wieder eintreten, die Sinifluth bezw. Eiszeit näher kommen.

### Provinz und Umgegend.

Ueber die Beziehungen der Influenza zur Lungenfchwindsucht machte dieser Tage in Halle Herr Geheimrath Professor Weber einige interessante Bemerkungen. An der Hand eines Falles, in welchem ein Lungenfchwindsüchtiger, nachdem er die Influenza überstanden hatte, schwere Erscheinungen seines Grundleidens zeigte, theilte Geheimrath Weber mit, daß wiederholt nach Erkrankungen an der manchmal auch vereint auftretenden Grippe entweder eine Verschlimmerung in dem Zustand Lungenfchwindsüchtiger oder sogar die Entwicklung von Lungenfchwindsucht bei prädisponirten Individuen beobachtet worden ist; es kann also die tuberkulöse Lungenfchwindsucht von der Grippe eingeleitet werden. Ob die jetzige Grippe, die Inzestuen, dieselben Folgen haben wird, das wird die nächste Zukunft lehren. Es ist also leicht möglich, daß etwa nach einem Vierteljahr häufigere Erkrankungen an Schwindsucht zur Beobachtung kommen werden. — Jedemfalls sollte die Aufmerksamkeit der Aerzte und des Publikums sich auf diesen Punkt richten, um so mehr, als die Heilung des weit verbreiteten Leidens durchaus nicht so ungünstige Aussichten bietet, wie allgemein angenommen wird. Bei rechtzeitig einsetzender Behandlung kann in den meisten Fällen noch Heilung erzielt werden.







# en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

## Merseburg, Neumarkt 11.

### Großer Inventur-Nester-Ausverkauf.

## An die Wähler des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

In der Wählerversammlung der Arbeiterpartei am 20. Januar wurde einstimmig beschlossen, als Candidaten zu der am 20. Februar stattfindenden Reichstagswahl **Herrn Otto Mittag, Metallarbeiter, Halle a/S.** — Giebichenstein, aufzustellen. Zum Wahl-Comité wurden Unterzeichnete gewählt und sind dieselben gern bereit in Wahlangelegenheiten

**Julius Langer**, am Neumarktschor 1,  
**Robert Schrepper**, Brühl 16,  
**Otto Huth**, Hirtenstraße 5,  
sämmlich zu Merseburg.

### Sirglicher Verein der Altenburg.

**Dienstag den 28. Januar,**  
abends 8 Uhr, in der Kaiserhalle.  
1) Geschäftsliches. Der nächste Samstagsabend.  
2) Unsere Stellung zum Evangelischen Bunde.  
Einleitendes Wort: Herr Bureauvor-  
sitzer Schwengler.  
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

### Schwendler's Restaurant.

**Erste Sonntag Pfannenkuchenschmaus.**  
Morgen zur Geburtstagsfeier  
Er. Majestät des Kaisers:  
Von morgens 10 Uhr ab **Speckkuchen**  
und **Abendunterhaltung.**  
Freie Sendung ff. **Gohliser Aktien-**  
und **Münchener Bier** à Seidel 15 Pf.

### M. G. V. Victoria.

**General-Versammlung**  
Dienstag den 28. d. M.,  
abends 8 Uhr, („Kugarten“).  
Tagesordnung:  
1) Rechnungslegung.  
2) Zahlung der Monatsbeiträge u. Reser-  
3) Vorstandswahl.  
4) Verschiedenes.  
Etwasige Vorträge sind im Fragekasten ein-  
zulegen. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.  
Der Vorstand.

### Merseburger Landwehr-Verein.

Zu dem am 27. d. M., vormittags 10 Uhr,  
in der Domkirche stattfindenden Gottesdienste  
zur Feier des Geburtstages Er. Majestät des  
Kaisers treten die Kameraden um 1/10 Uhr  
vor der Wohnung des Herrn Direktors (Galeische  
Straße) an. Zu dem am Abend desselben  
Tages von 8 Uhr ab in der Kaiserhalle statt-  
findenden Feier sind Freizeiter für Ange-  
hörige von Mitgliedern von Sonntags ab  
bis Montag Abend 6 Uhr beim Kameraden  
Bemitz (Preyerstraße) zu haben.  
Der Directorium.

### CASINO.

**Sonntag den 26. d., von nach-**  
**mittags 4 Uhr an,**  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlich einladet  
**G. Lucas.**

**Kaisers Geburtstag,**  
Montag den 27. d. M., von früh 9 Uhr an  
**Speckkuchen.**  
**Fried. Tiemann.**

Der

### Anker-Cacao

ist seines großen Nährwertes und vorzüglichen Geschmacks wegen in den meisten Kreisen rühmlichst bekannt. Jede Büchse ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen. — Nicht minder beliebt ist die

### Anker-Chocolade

welche sich durch höchsten Geschmack vortrefflich auszeichnet. 1/2 Kilo von 2 Pf. 1.20 an. Vorrätig in den bekannten Niederlagen.

F. Ad. Richter & Co.  
9, 8. Hofstraßen

Magdeburg, Nürnberg, Wien, Rotterdam, Osn.,  
London E.C., New-York.

**Baumwollsaatmehl, Rapskuchennmehl, Fleischfasern, Erdnussmehl, Palmkernschrot, Reisfuttermehl,**  
insbesondere für Mastvieh!  
vorteilhafte Kraftfutter für Milchvieh,  
sowie alle andern **Kraftfuttermittel** offeriert billigt in ganzen Ladungen sowie in einzelnen Centnern

## Merseburg. Oscar Sonntag.

P. S. Insbesondere mache ich auf **Reisfuttermehl** aufmerksam. Dasselbe eignet sich vorzüglich zur **Schweinefütterung**; auch ist dies der beste Ersatz für Roggenkleie, da es bei gleichem Preise den doppelten Nährwert hat.

## C. Pertz, Tischlermeister,

Breitestraße 2, **I. Etage,** Breitestraße 2,  
bringt sein  
**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin**  
von selbstgefertigten Arbeiten in allen Holzarten in empfehlende Erinnerung.  
**Keelle Preise. Auch Theilzahlung. Keelle Preise.**

## Waschseifen.

Durch Uebernahme eines Fabriklagers, zugleich Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend, einer bedeutenden leistungsfähigen Seifenfabrik bin ich fortgesetzt in der Lage, **Seifen**, nur beste Qualitäten, im Detail schon zu Fabrikpreisen verkaufen zu können.  
Wiederverkäufern und größeren Consumenten stehe mit Mustern und Extra-Preisangeboten gern zu Diensten.

## Otto Zachow.

NB. Jedes Stück Seife ist mit meiner Firma versehen.

## Große Auswahl in Oefen

empfiehlt **H. Müller jun., Schmalestr. 10.**  
Amerikanische Oefen empfiehlt d. O.

## Gasthof Köhschen.

Sonntag den 9. Februar d. J.,  
von abends 7 Uhr ab,  
**grosser Maskenball,**

wozu ich hierdurch freundlich einlade. **W. Wolf.**  
Masken sind im Lokale zu haben.

## Zur Ball-Saison

empfehle meine reichhaltige Auswahl in **Ballschuhen** und **Rosetten** einer geneigten Berücksichtigung.  
**Atlas- und Costümschuhe** in allen Farben werden nach Maß elegant und sauber angefertigt und bittet um rechtzeitige Aufträge

**Paul Exner, Gotthardtsstr. 18.**  
Muster- und Aufträge zu Diensten.

*O. Scholz*

Das **Welt- und Prämien-Schreiben** findet heute, Sonntag, den 26. Januar, von mittags 11 Uhr, im Vereinslokal statt.

## Casino.

**Dienstag den 28. Januar**  
**großes Schlachtfest,**  
früh **Wurstfleisch** u. abends **Brat-**  
und **frische Wurst.**  
**G. Lucas.**

## Hotel z. halben Mond.

**Kaisers Geburtstag**  
von früh 9 Uhr ab  
**Speckkuchen.**

## Atzendorf.

Zur **Geburtstagsfeier Er. Majestät**  
**Tanzmusik.** Dazu ladet freundlich ein  
**F. Köhler, Gohwirth.**

## Meuschau.

Zu **Kaisers Geburtstag** Montag den 27. d. M.  
ladet zur **Tanzmusik** freundlich ein  
**G. Pfeifferbach.**

## Deutscher Bürger-Club

hält Sonntag den 26. d. M. in der „**Welt-**  
**traube**“ ein **Kränzchen** ab, wozu  
Freunde und Gönner hierzu ergebenst ein-  
geladen werden. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.

## Leona.

Montag den 27. Januar  
zu **Kaisers Geburtstag**  
Nachmittags und Abend  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlich einladet  
**Friedrich Grosse.**

## Tüchtige Tischlergefallen

sucht **O. Scholz, Tischlermeister.**

## Für Tischler.

**Dunke birkene Feuertiere** hat ab-  
zugeben **O. Scholz, Gotthardtsstr. 28.**

Einen **Lehrling** sucht zu Oefen  
**Richard Baumann,**  
Badermeister, Steinstraße.

Einen **Lehrling** sucht zu Oefen  
**Hermann Lehmann,**  
Schneidermeister, Seitenbeutel 11.

**Lehrlingsstelle** wird p. Oefen gesucht für  
einen wohlgezogenen Knaben  
von 15 1/2 J., der abdam die 1. Klasse einer  
Bürgerchule (1) verläßt, um sich dem Aus-  
mannstande ab. Vermögen zu widmen.  
Gef. Abr. sub K. S. i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Für meine Buchbinderlei suche zu Oefen  
einen **Lehrling** unter günstigen Be-  
dingungen. **Gust. Lois Nachf.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein junger Mensch, welcher Lust hat Seilen  
zu weben, findet zu Oefen Stellung bei  
**R. Bergmann, Seilermeister.**

Einen **Lehrling** sucht zu Oefen  
**Badermeister Hermann Müller,**  
Neumarkt Nr. 78.

Ein junges, reines **Mädchen** findet an  
1. oder 15. Februar Stellung. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

Eine **reineiche Auswärtlerin** für einige  
frühe Vormittagsstunden gesucht. Wo? sage  
die Exped. d. Bl.

Ein **herrißgastl. Diener** und 1 **Etuben-**  
**mädchen** werden für eine adelige Herrschaft  
nach **Andau** zum 1. April gesucht durch  
**Fran Volz, gr. Gießstraße 7.**

Die **heutige Nr.** enthält die  
wöchentlich „**Landwirtschaftliche**  
und **Handelsbeilage**“.

Hierzu eine **Beilage.**



Parlamentarische Nachrichten.

Leitender Reichstag. (Sitzung vom 24. Januar 1890) Der Etat pro 1889/90 wird in dritter Lesung genehmigt. ... (Text continues with details of the budget and parliamentary proceedings)

Chemnitz hat am Donnerstag Abend den Abg. Eugen Richter als freisinnigen Candidaten für den Chemnitzer Wahlkreis aufgestellt.

(1) Eine konfuse Gesellschaft scheint eine Clique zu sein, welche sich den Titel beilegt 'Centralvorstand kaufmännischer Vereine und Verbände Deutschlands'. ... (Text continues with a critique of the organization)

Provinz und Umgegend.

In dem plötzlichen Tode des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt schreibt die Schw. N. Landz. noch: Wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel, so unerwartet fuhr die Trauernachricht in das muntere Sonntagsetriebe der Residenz. ... (Text continues with news from the province)

hausen in der sogen. Unterbergschaff; zur Sommerzeit weilte er einige Monate auf seinem uralten, entzückend gelegenen Stammschloß Schwarzburg, dem schönsten Orte des Thüringer Waldes. ... (Text continues with a biography of Prince George)

Die feierliche Beisetzungs des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt erfolgte am Donnerstag Mittag in der mit Trauerdecorationen versehenen Städtkirche zu Rudolstadt. ... (Text continues with details of the funeral)

Bekanntlich nähert sich der Neubau des halleschen Centralbahnhofs seiner Vollendung. Im Hinblick auf die Störung des Verkehrs seit Festlegung des Entwurfs und Kostenanschlags für den Bahnhofsbaud hat sich als notwendig herausgestellt, die Anlagen in größerem Umfange heranzustellen. ... (Text continues with news about the railway station)

Aus Eisenach, 24. Jan., berichtet die S. Ztg.: Infolge der von einem orkanartigen Sturme begleiteten heftigen Regengüsse des gestrigen Tages waren Hörsel und Nesse gestern Abend und nachts aus ihren Ufern getreten. ... (Text continues with news from Eisenach)

In Nordhausen starb am 20. Januar der Conceptor des Gymnasiums, Prof. Dr. W. Tell, im Alter von 62 Jahren.

Das Reichsgericht zu Leipzig hat die vom Rechtsanwält H a r m e n i n g gegen seine Verurtheilung wegen Verleumdung eines deutschen Bundesfürsten eingeleitete Berufung verworfen.

Aus Jena schreibt man: Ein trauriges Schicksal hat den Inspector der sädtlichen Brauerei, Herrn Ducaas, im besten Mannesalter dahingerafft. Montag Abend fiel derselbe auf dem nicht genügend erleuchteten Hof über dort ausgelebene und noch lagende Kohlen und verletzte sich am linken Zeigefinger. ... (Text continues with the accident report)

In Leipzig war am Dienstag Abend mitten im belebtesten Theile der Stadt noch ein Kassenbote beschäftigt, bei verschiedenen Bankhäusern Aufträge seines Hauses zu erledigen. Der bereits 62jährige Mann trug eine Ledermappe unter dem Arm, in welcher sich über 5000 Mark in Kassenscheinen und

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 24. Januar 1890.) Das Präsidium wird ermächtigt, Sr. Maj. dem Kaiser zu dessen Geheiß die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. ... (Text continues with news from the Reichstag)

Zu den Wahlen.

(1) Für den offiziellen Wahlpropaganda, das rote Geheiß, treten die sozialistischen Führer Weber und Liebnicht den Offiziösen „zu gemäßig“ auf. ... (Text continues with election news)

(2) Auch im Wahlkreis Halberstadt-Oschersleben gehen die Kartellparteien auseinander und haben die Nationalliberalen gegen den letzten freisinnigeren Abg. John den Rittergutbesitzer Rimpauf auf Emerleben bei Halberstadt aufgestellt. ... (Text continues with election news)

(3) Noch ein Kartellbruch, bis jetzt wohl der 25. In Rendeburg ist der von den Nationalliberalen aufgestellte Amtsrichter Groth den Konservativen nicht genehm. ... (Text continues with election news)

(4) Der freisinnige Arbeiterverein in



anderen Geldorten befinden. Jedenfalls hat nun ein Kerl den Boten beobachtet und ist ihm wahrscheinlich auch in gewisser Entfernung gefolgt, denn kaum war der Bote, um ein Bedürfnis zu verrichten, in eine Retirade eingetreten, so erhielt er von dem Räuber einen Fausthieb ins Gesicht, der ihn betäubte, während der freche Kerl dem alten Manne die Kappe nebst Inbalt entriß und sich damit aus dem Staube machte. Leider ist seine Ermittlung bis zur Stunde noch nicht gelungen. Auf seine Ergreifung sind 500 Mark Belohnung gesetzt.

### Localnachricht.

Merseburg, den 26. Januar 1890.

\*\* Bei der hiesigen künftigen Feiern-Gesellschaft sind in der Zeit vom 1. October bis ult. December v. J. 135 Mk. neu belegt und 12 Stück Einlagebücher neu ausgefertigt worden.

\*\* Die Saale ist seit einigen Tagen in Folge der anhaltenden Regengüsse so erheblich gestiegen, daß die an ihr liegenden Mühlenwerke zum Theil ihre Thätigkeit einstellen mußten.

\*\* Auf gestrigen Wochenmarke hatte eine Köchin im Eifer des Gefährts ihr Portemonaie mit gegen 9 Mk. Inhalt an dem Verkaufstische einer Handelsfrau liegen lassen, ohne daß letztere dies bemerkte. Bald darauf erschien die vergessliche Köchin wieder, fand aber zu ihrer großen Bestürzung das Portemonaie nicht mehr an dem bewussten Plage. Dasselbe hatte, wie ein nebenan feilhaltender Handelsmann bemerkte, eine Frau K., welche der betreffenden Handelsfrau Kaffee brachte, an sich genommen. Da sich in der Zwischenzeit keine andere Person an dem Stande aufgehalten, so dürfte das Reingewinn der Frau K., die kein Portemonaie gesehen haben will, auf beträchtliche Eigennutz beruhen.

\*\* Der an Fleissum lebende bejahrte Hausbesitzer Büchsenhans, wohnhaft Halleische Straße, hat sich seit mehreren Tagen von hier entfernt. Von seinen besorgten Angehörigen wird gebeten, Nachrichten über den Verbleib desselben nach hier gelangen zu lassen.

\*\* Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers sind auf Grund des Gesetzes über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden die für Naturalverpflügung zu gewährenden Vergütungssätze für das Jahr 1890 folgendermaßen festgesetzt: a. für die volle Tageslohn mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf.; b. für die Mittaglohn mit Brot 40 Pf., ohne Brot 35 Pf.; c. für die Abendlohn mit Brot 25 Pf., ohne Brot 20 Pf.; d. für die Morgenlohn mit Brot 15 Pf., ohne Brot 10 Pf.

\*\* Unter den Landwirthen des Saalkraises, in Thüringen und wahrscheinlich auch anderwärts, herrscht vielfach der Brauch, gleich nach den ersten Winterfrösten von den Weinstöcken kräftige Äbten und von den Obstbäumen kurze Zweige abzutrennen, solche in Gläser oder Flaschen zu stecken, die mit einer dünnen Sandschicht und zur Hälfte mit Wasser gefüllt werden, das alle 2-3 Tage erneuert wird. Diese Gesäße stellt man im warmen Zimmer auf, und schon nach einigen Wochen beginnen die Schösslinge zu treiben, so daß die Obstzweige nicht selten bis zur vollen Blüthe sich entwickeln, während bei den Reben das Auge bis zum Blätterwuchs sich entfaltet. Das lundige Auge findet dann leicht heraus, ob die Obstblüthen und die Nebenaugen Fruchtanlagen enthalten oder nicht. Nach den Ergebnissen dieser Versuche, die als bewährt gelten, verspricht die nächste Obsternte einen reichlichen Ertrag an Äpfeln, Säuerfrüchten, Pfäumen und Winterbirnen, besonders aber Weintrauben. Dagegen werden Pflirschen, Pfirsiche, Stachelbeeren und Reineclauden fast vollständig ausfallen.

### Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

§ In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat der 16-jährige Sohn des Einwohners Friedr. Hoffmann zu Döschitz seinem Vater eine größere Summe Geldes entwendet und sich damit in Gesellschaft eines gleichgesinnten Genossen heimlich entfernt. Wenn das Geld alle ist, wird das saubere Büschchen schon wieder kommen.

§ Am vergangenen Sonntag Abend versiel der polnische Knecht des Gutbesizers Julius Müller in Ziegelrode ohne irgend welche erkennbare Ursache in Kaserne, demolirte dabei mit einer Stange über 60 Fensterscheiben des Wohnhauses seines Dienstherrn, drang darauf in die Wohnräume ein, und richtete auch in denselben sehr erheblichen Schaden an, indem er alle Gegenstände zerbrach und zertrümmerte. Hierauf wollte er sich auch noch über das Vieh machen, indem er drohte, sämmtliche Pferde zu erschlagen, wurde aber glücklicherweise durch vom Hausherrn herbeigerufene Hilfe daran verhindert. Er wurde auf dem Hofe überwältigt, gefesselt und am andern Morgen in das Amtsgerichtsgefängnis zu Querfurt abgeliefert.

### Briefkasten der Redaction.

Eine für Viele hier. Ihre Besorgnis, daß das hiesige Kaiser Friedrich-Denkmal nicht zu Stande kommt, ist unbegründet. Nach unseren Informationen dürfte dasselbe schon jetzt wohl gefestigt sein, so daß weitere Beiträge wohl noch zur schmerzlichen Befriedigung des Denkmals gern entgegengenommen werden, der größere oder geringere Julius solcher jedoch die Sache selbst nicht mehr in Frage stellen kann. Unter diesen Umständen hat das geschäftsführende Comité ebenfalls darauf verzichtet, die hiesigen Vereine und Gesellschaften zu Aufforderungen zum Besten des Denkmals neuerdings wiederholt anzuregen.

### Bemerktes.

\* (Kaiser Wilhelm II.) der sich jetzt eifrig im Floretfechten übt, ist ein Freund der Leibesübungen. Er schwimmt, reitet, turnt und ist Meister im Fiechten. Sein Lehrer war Oberst v. Dreßler, der Director der Central-Militär-Turnanstalt.

\* (Hofprediger Stöcker) hat, wie die „Münchener Neueste Nachr.“ erklären, von seiner vorgelegten kirchlichen Rede über einen Nerven erholten wegen leistungswidriger und schwerer Demutiation eines Amtsgenossen, des Pfarrers Witte.

\* (Siffuntergang.) In London eingegangenen Nachrichten zufolge ist der Hamburger Dampfer „Savona“ bei der Fahrt von New-York nach Hamburg auf See in jenseitigen Zustande verfallen. Die Mannschaft ist gerettet. \* (Furchtbares Unglück) hat die Explosion einer Lokomotive in dem Depot der Dampfstraßen-Compagnie zu Lyon zur Folge gehabt. Der Kessel einer der größten Lokomotiven zerplatzte und zertrümmerte alles. Ein Depotarbeiter, Namens Garvier, war so unglücklich von den umherfliegenden Stücken an der Brust getroffen worden, daß er nach kaum einer Stunde bereits den Geist aufgab. Ebenso wurde ein Student der Medizin, ein gewisser Demaille, der auf dem Geleise den Abgang der Tramway erwartete, so furchtbar schwer verletzt, daß er auf der Stelle todt blieb. Die Gewalt der Explosion war eine derartige, daß das Dach des Depots gänzlich zertrümmert in die Luft flog.

\* (In Ungarn) haben in diesen Tagen so starke Schneefälle stattgefunden, daß der Personenverkehr auf der Strecke von Station Großhof bis Insizsanty um mehrere Tage unterbrochen worden ist.

\* (Wieder ein Unglücksfall durch Elektrizität.) In der Stadt Remagen im Staate New York hand legte ein Mann ein Pferd an einen elektrischen Draht und ging darauf in einen Laden, um etwas zu kaufen. Irgend ein Lauf des Pferdes hing ein lose elektrischer Draht von einem Dache herab, so daß der Strom durch den Pfahl in die Erde ging. Als das Pferd mit der Nase den Pfahl berührte, erhielt es einen solchen Schlag, daß es todt niederfiel. Als ein Landmann dem Thiere aufpassen wollte, empfing er auch einen gewaltigen elektrischen Schlag, der ihn tödtete. Der zweite Mann, welcher zu Hilfe kam, fiel in Folge des erhaltenen Schlages in Ohnmacht.

\* (Ein Wintergewitter) entlud sich am Montag, 20. d. abends, nach lüge über Isjan und Umgebung in Döberitz. Das heftige Gewitter mit Wind und Donner, Sturm, Regen und Hagelgeschlag rief einige Märgung hervor, umso mehr, da bekanntlich fast den 20. d. als den ersten feuchten Tag des Jahres bezeichnet hat.

\* (Grubenunglück.) In der Mine Droccourt in Frankreich verunglückte in Folge des Versagens der Dremeln bei dem Aufzuge ausfahrende Bergarbeiter; 4 fanden sofort den Tod, 20 sind verwundet, davon 15 schwer, nur 3 blieben unverletzt.

\* (Der Sohn des Ministers v. Puttkamer.) Am Helene Hospital in New York liegt zur Zeit Robert von Puttkamer an den Folgen einer Lungenentzündung darnieder. Als man das eiserne Kreuz auf seiner Brust fand, erklärte er, er sei ein Sohn des früheren preussischen Ministers des Innern. Bis dahin hatte man ihn für einen gewöhnlichen Matrose gehalten. Er halte den Felszug von 1870-71 mitgemacht und das Kreuz für Tapferkeit in der Schlacht von Gravelotte erhalten. Nach der Beendigung des Krieges entzweite er sich mit seiner Familie und ging nach Mexiko, wo er als Offizier diente. Im Jahre 1879 mußte er Mexiko verlassen und betheiligte sich an der unglücklichen Erhebung des Generals Negrete. Während des Krieges zwischen Gilt und Peru diente v. Puttkamer als Offizier in der peruanischen Armee, wo er es bis zum Oberleutnant brachte. In der Schlacht bei Das Casas de la Peza erlitt er einen Schwere durch die Augen. Die Augen blieben im Körper stecken. Hiermit war seine militärische Laufbahn abgeschlossen. Er begab sich nach San Francisco und ging zur See. Nachdem er Schiffbruch erlitten hatte, reiste er nach New York, um nach Deutschland zurückzukehren. In New York wurde er von einer Augenblutung befallen. Sein Zustand ist nicht hoffnungsvoll, aber da die Augen in der Brust sitzt, ist es stets große Geistesfreiheit zu Augenblutungen vorhanden.

\* (100-jähriges Bier.) Der Chemiker der alten Londoner Brauereifirma Worthington & Co. hat am Sonnabend die Mitglieder des Laboratoriums mit Bier bewirthet, welches nachweislich 100 Jahre alt war. Es war anlässlich der Geburt eines Kindes des damaligen Besitzers der Brauerei in den Kellern niedergelegt und ist erst kürzlich aufgefunden worden. Der Stoff war anscheinend und mundete fast wie Serry.

\* (Die internationale elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M.) wird vom 15. Mai bis 15. October dauern. Nur in directer Beziehung zur Elektrotechnik stehende Gegenstände werden zugelassen und zwar in erster Linie solche, welche die Erzeugung, Fortleitung und Anwendung der Electricität in den verschiedenen Gewerben, im öffentlichen Verkehrsleben, in der Pflanzwelt u. zum Hoesch haben, ferner wissenschaftliche Apparate und Literatur.

\* (Ein zeitgemäßes Lied) wird vom Wiener „Botenland“ veröffentlicht. Es ist nach der Melodie „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“ zu singen und lautet: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin, Ich hör' alle Gloden läuten, das kommt vom Antyprin. Die Nacht ist scheidlich gewesen, ich machte kein Auge zu, Im Dede wollt' ich lesen, ich fand dazu keine Ruh'. Es brummt und singet im Kopfe, als wie im Kessel der Thee, Sogar die Haare im Schopfe thun mir entsetzlich weh. Es preißelt und lacht in der Thüre, als wären Sternschnobeln drin; Es ist ein Hund zum Raufen, der hält kein Mißgeschick! Ich niele mich scheidlich zu Tode, halt' ich mich an, Frierer noch an, Frierer noch an.

Das hat mir die Frontseit der Wode, die Anzuza gestan.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Dichter Herrn. Binggs in München feierte am 22. d. Monats seinen 70. Geburtstag. Alle Zeitungen Münchens brachten deshalb gütige Beschlüsse, Begrüßungsgedichte oder auch Jubiläum des Jubiläums. Aus allen deutschen Städten liefen glänzende Telegramme, Briefe, Bortbeerkranze, Blumenkränze, wertvolle Gaben und Gemälde ein. Die Münchener Künstlergenossenschaft überreichte einen goldenen Prunkhofal mit ehrender Aufschrift. Gedächtnis widmete u. a. Graf Schag, Paul Deffe, Ritterhaus, Stephan Mitov u. Dr. „Regnier Blumenorden“ spendete eine dichterische Festgabe. Die hiesige Deputation im Senat, an ihrer Spitze Bürgermeister Widmann, überreichte nach einer Anrede des Lehrers den Ehrenbürgerbrief. Die Vereinigung der Münchener literarischen Kreise schickte überreichte eine lebendige Ehrengabe, wozu neben auch Dankschreiben und Auerlin Platen, Peterreich und die Schütz begehret haben. Die glänzende Festgabe dazu stiftete Kenack. Die Ehrenturnung wurde ihm vom Dichter Wilhelm Herr verfaßt und von Professor künstlich geschmückt. Dann erfolgte die Liebergabe der Portraitschilde des Jubiläums, vom Völkner Rang ausgeführt.

### Todesfälle.

\* Franz Lachner. General-Militärdirector Franz Lachner, der Minister deutscher Minister, ist am 20. d. M. den Seinen entfallen worden. Der Kräfteverfall, der von Tag zu Tag zunahm, hat Lachner in der letzten Zeit öfters des Bewußtseins beraubt, so daß seit Ende des vorigen Jahres eines Tages glich. Er war, wie die „N.“ berichtet, geboren am 2. April 1804 zu Wain in Oberbayern, wo sein Vater die Stelle eines Organisten bekleidete; von diesem erhielt der junge Franz den ersten Unterricht. Er besuchte dann in den Jahren 1816-19 das Gymnasium zu Neuburg a. D., wo er die freie Zeit eifrig betrieb, unter Anleitung des Ministers Offenhofer in das Studium der Musikwissenschaft sich zu vertiefen. Nach Absolvierung des Gymnasiums setzte er die Studien bei dem berühmten Componisten Cit in München fort, dann in Wien unter des Altes Stadler und Caters Leitung. Das Jahr 1824 fand ihn als Organisten in der evangelischen Kirche letztgenannter Stadt, welche Stelle er zwei Jahre später ausgab, um sie mit der eines Kapellmeisters am Rärntertheater zu vertauschen. Dasselbst wirkte Lachner bis 1834; in diesem Jahre erhielt er einen Ruf nach Mannheim als Dirigent der dortigen Oper, blieb jedoch dort nicht lange, da ihm ein vortheilhafter Antrag von München aus gemacht wurde. Er bekleidete dasselbst 1838 dortigen über und ist bis zu seinem Tode in München geblieben. Im Jahre 1852 wurde er zum Generalmusikdirector ernannt. Als Lachner in seiner Eigenschaft als Landrichter war, weiß die ganze gebildete Welt. Von seinen Opern ist „Katharina Cornara“ am populärsten geworden. Nicht minder bekannt und anerkannt sind seine Symphonien, das Dratorium „Moses“ und die Cantate „Die vier Menschenalter“.

### Königlich preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 23. Januar.

9. Tag Vormittag.

300 000 Mk. auf Nr. 181750.  
40 000 Mk. auf Nr. 3128.  
30 000 Mk. auf Nr. 27994.  
15 000 Mk. auf Nr. 22183 97582 120472 155687.  
10 000 Mk. auf Nr. 126918.  
5000 Mk. auf Nr. 5984 158418.  
3 000 Mk. auf Nr. 1179 3250 5904 7120 8744 10003 11187 17495 19588 22455 23323 26586 48993 59311 56697 58932 63472 64667 81906 87957 94562 95191 97469 107929 116397 124774 131934 139108 144007 148721 151985 155328 182391.  
1500 Mk. auf Nr. 1393 13619 13988 20468 23678 27120 28382 33893 43543 44734 51621 57818 58869 60830 74092 79577 83681 88447 89404 92817 93137 101204 104571 108595 117777 124119 141444 148609 148680 150123 150438 151921 155440 164483 167269 175855 181381 181953.

9. Tag Nachmittag.

100 000 Mk. auf Nr. 41183.  
30 000 Mk. auf Nr. 187914.  
15 000 Mk. auf Nr. 27413.  
10 000 Mk. auf Nr. 11643.  
5000 Mk. auf Nr. 155929.  
3000 Mk. auf Nr. 4390 9836 14022 18854 23841 27920 38794 48771 53761 60352 71127 82866 84013 84872 90942 91057 103415 106559 107136 109512 112026 115418 124397 138460 149737 154011 165180 169623 176519 179064 187938.  
1500 Mk. auf Nr. 217 546 6527 7479 14382 29024 40439 41518 57126 59329 59643 62930 72500 80361 86259 88352 89019 92233 95801 90294 93143 109567 118301 129704 132026 149196 151018 151396 155018 158396 164281 155657 157589 160299 169648 183684 184651 185754 187269 188401 189001.

### Börsen-Berichte.

Halle, 25 Januar 1890.

Preise mit Einschluß der Märgelsteuer für 1000 kg netto.  
Weizen, ruhig, 180 bis 198 Mark. Roggen, fest, 184-189 Mark. Gerste Braun, ruhiger, 192 bis 215 Mark, Futtergerste 145-170 Mark. Hafer, ruhiger, 166 bis 171 Mark, neuer - bis 182 Mark. Mais 138-150 Mark. Raps, ohne Angebot. Rüben, Sommer ohne Angebot. 65 Mk., Winter 177-183 Mk. Rummel, ausschließlich End für 100 Mk netto 38 bis - Markt Käse, einschließlich Fett von 100 Mk netto 38 bis - Markt Käse netto, Salzfleisch prima Weizen, sehr feil, 41,00-42,00 Markt, abfallende Sorten billiger. Preise per 100 Mk netto. Linsen 22,00 bis 36,00 Mk. Bohnen 17-18 Mk. Kleearten: o. Gelf. Futterartikel: Futterwehl, fest, 13-15 Mk. Woggenartikel: fest, billigerer Nachfrage, 10,50-11,25 Mk. Weizenartikeln 9,50-9,75 Mk. Weizenartikeln 9,50-9,75 Mk. Markt, feste 11,00-12,00 Mk., bunfle 9,00-10,50 Mk. Delikatessen 14,50-15,50 Mk. Rindfleisch 35,50-36,50 Mk. Rindfleisch 68,00 Markt, Rindfleisch 25,75-26,50 Mk. Solaröl 10,825/30, Knapp 17,00-18,00 Mk. Petroleum, 10,000 Liter, fest, Kartoffel, mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 53,50 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 84,50 Mk.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7/8 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 19.

Sonntag den 26. Januar.

1890.

Für die Monate Februar und März werden  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Zum Geburtstag Kaiser Wilhelms II.

Mit ganz besonderem Glanze und in lang ent-  
behrter Fröhlichkeit gedachten wir diesmal Kaisers  
Geburtstag zu feiern, mit jener allgemeinen Antheil-  
nahme des gesammten deutschen Volkes, mit jenem  
Jubel und jener Begeisterung, wie während Kaiser  
Wilhelms I., des ersten deutschen Kaisers Wiegensfest  
von allen begangen zu werden pflegte. Wir alle  
freuten uns der diesjährigen Festfeier, die um so  
mehr zu einer allgemeinen und großartigen werden  
sollte, als das deutsche Volk auch äußerlich es dokum-  
mentiren wollte, daß es in Treue und Liebe, in  
herzlicher Ergebenheit nach wie vor zu seinem Kaiser  
steht, daß es mit derselben liebenden Verehrung zu  
seinem jugendlichen Kaiser emporschaut, wie es zu  
den ruhmreichen Vorfahren desselben emporgesehen.  
War die bisherige Geburtstagsfeier des Kaisers eine  
stillere und ruhigere, weil sie umschwebt war von  
der pietätvollen Erinnerung und dem Schmerze um  
die beiden theuren jüngst verlebten Todten, war  
sie eine weniger geräuschvolle, weil das deutsche Volk  
die Erholung bedurfte von den beiden wichtigen  
Schicksalschlägen, die es betroffen, so sollte in diesem  
Jahre um so mehr des Kaisers Geburtstag zu einem  
echten und rechten Volksfeste werden. Aber wieder  
hat es das Schicksal anders gewollt, wieder hat der  
Tod Einzug gehalten in der deutschen Kaiserfamilie  
und er hat Kaiserin Augusta, die treue Gefährtin  
Kaiser Wilhelms I. in die Ewigkeit abgerufen. Nun  
klingt gedämmter des deutschen Volkes Jubelton hin  
zu des Thrones Stufen, aber nicht minder herzlich  
und allgemein ist der Ruf gemeint, in dem das Volk  
in seiner Masse, Jung und Alt, Arm und Reich,  
seine unerschütterliche Liebe und Treue zu Kaiser  
und Reich ausdrückt, der Ruf: Heil dem deutschen  
Kaiser, Heil heut und immer!

Mit jugendlicher Kraft und Energie hat Kaiser  
Wilhelm II. das Scepter ergriffen, mit Ernst und Eifer  
hat er sich vom ersten Augenblick seiner Regierung an  
den Regierungsgeschäften unterzogen und auch nicht  
eine der übernommenen Pflichten hintenangelassen, auch  
nicht, wenn er fern dem Reiche im hohen Norden oder im  
sonnigen Süden als Gast befreundeter Fürsten weilte.  
Es ist eine nicht hoch genug zu schätzende Thatfache,  
daß Kaiser Wilhelm selbst auf wichtige und ein-  
greifende Regierungsmassnahmen seinen Einfluß aus-  
übt, daß auf ihn das Wort „der König herrscht,  
aber er regiert nicht“ keine Anwendung finden kann.  
Diese echte Regierungsthätigkeit des deutschen Kaisers  
beweist uns, daß er mit offenem Auge das Wirken  
und Weben seines Volkes überblickt und erfährt und  
daß auch er ebenso im Volke steht, wie die beiden  
ersten deutschen Kaiser mit dem Volke eines Herzens  
und eines Sinnes gewesen. Kaiser Wilhelm ver-  
steht es, mit großem Blicke die europäische Situation  
zu erfassen und hält nach wie vor für das erstrebens-  
werthe Ziel die Erhaltung des Friedens, des all-  
gemeinen Völkerfriedens und des Friedens für das  
geeignete deutsche Reich. Nicht kriegerische Vorbeeren  
zu suchen drängt es den deutschen Kaiser, sondern  
der friedlichen Fortentwicklung des deutschen Reiches  
ist seine Kraft gewidmet. Doch mächtige Friedens-  
fürsten haben stets die Hand am Schwert gehabt,  
um den Frieden zu sichern und zu erhalten. Und  
so auch Kaiser Wilhelm. Bündnisse mit mächtigen  
Völkern zu schließen gegen Friedensförderer, ist kein  
Sinnen und Beginnen; aber das beste Mittel der  
Sicherheit beruht im eigenen waffenächtigen Volke  
und seinem unerschütterlichen, siegesbewußten Führer.  
Den Frieden zu erhalten und zu bewahren, das ist  
des deutschen Kaisers aufrichtigstes und erfolgkrön-  
tes



und des Regenten Recht und Pflicht ist es, erforder-  
lichenfalls sein Volk zu belehren. Und weil eben  
Kaiser Wilhelm kein Parteimann ist, weil aus alle  
seinem Thun und Denken stets nur getreute Pflicht-  
erfüllung und das Streben, das Beste für das Vater-  
land zu schaffen, hervorleuchtet, deshalb schaaren sich  
um ihn auch alle deutsche Männer, gleichviel welches  
Standes oder Berufes; sie alle, die ein deutsches  
Herz in der Brust tragen, das für des Vaterlandes  
Macht und Größe glüht, alle, denen deutsche Treue  
kein leeres Wort, sie lassen heute aus voller  
Brust den Freudenruf erschallen, der das Volk dem  
Herrscher eint: Hoch Kaiser Wilhelm, hoch  
und nochmals hoch!

### Politische Uebersicht.

In der Budgetcommission des böhmischen  
Landtages theilte der Vorsitzende am Donnerstag  
mit, daß der Kaiser das Statut der böhmischen  
Academie der Wissenschaften genehmigt hat.

Die französischen Parteiverhältnisse  
verschoben sich immer mehr zu Gunsten der Republik.  
Die oppositionelle Rechte ist zerpalten. Am Donner-  
stag fand in Paris eine Versammlung der  
Fraktion der Rechten statt, an welcher jedoch  
nur 60 Mitglieder der Deputirtenkammer theil-  
nahmen. Die gefassten Beschlüsse gipfeln in der  
Einführung eines aus 14 Mitgliedern bestehenden  
Bureaus; eine Maßgabe für die in Zukunft zu be-  
schaffende politische Haltung wurde nicht festgesetzt.  
Blon, der Begründer der constitutionellen Rechten,  
gab in der Versammlung die Erklärung ab, er  
repräsentire die Fraktion der konservativen Meinung,  
welche weder monarchisch noch bonapartistisch sei.  
Blon wurde hierauf gleichfalls zum Präsidenten  
erwählt. Außerdem wurde ein geheimes Comité  
eingesetzt mit dem Auftrage, die Richtschnur für  
die politische Haltung der Rechten festzustellen.  
In parlamentarischen Kreisen erblickt man in  
dem Verlauf der Versammlung einen Mißerfolg.  
— Die Boulangeristen, deren Anhängerschaft sich  
von Tag zu Tag verringert, suchen in die erlahmende  
Bewegung dadurch neues Leben zu bringen, daß sie  
den Antisemitismus in ihr Programm ein-  
flechten. Vor einigen Tagen hielten sie eine Ver-  
sammlung ab, in welcher die unglücklichsten Anklagen  
gegen das französische Judentum, vornehmlich gegen  
Rothschild, vorgebracht wurden. Der bekannte Juden-  
hörer Drumont empfahl unter dem Beifall der Ver-  
sammlung Laur als den Candidaten, der Frankreich

entzünden, Gallien den Galliern zurückgeben und das  
Vaterland aus den Klauen Rothschild's und der  
deutsch-jüdischen Spione befreien werde. Ein Führer  
der Partei, Raquet, ist dabei selber Israelit.

Aus Russland wird der „Polit. Correspondent“ ge-  
meldet: Im Unterrichtsbezirk Vorpompe ist die Ein-  
führung des Russischen als Unterrichtssprache  
auch für die Privatschulen angeordnet.

Der aus den englischen Kriegen in den Colo-  
nien bekannte Ritterknecht Brakenbury hat sich  
am Freitag nach Südafrika eingeschifft, um die  
Polizeimacht der British South African Society zu  
organisiren. Die Gesellschaft ist bekanntlich von der  
Regierung mit Befugnissen über die streitigen Gegen-  
den am Schire und Sambesi ausgestattet. Die  
Mission Brakenbury's deutet an, daß England  
kräftig vorgehen will, besonders da diesmal, nicht  
wie gewöhnlich, die Polizeimacht aus Unterriechtsprache  
fondern aus starker Reiterei der gebirgen Colonial-  
truppen gebildet werden soll. — Aus London wird  
unterm 25. d. gemeldet: Die fortschreitende Klä-  
rung der englisch-portugiesischen Beziehungen macht  
jede Vermittelung gegenstandslos.

In der ersten holländischen Kammer erklärte  
am Freitag der Kriegeminister über die Beantwortung der  
Bemerkungen und Fragen in dem Verichte der Ab-  
theilungen in seinem Gegenverichte, daß Holland nicht  
wirksam vertheidigt werden könne und daß die neue  
holländische Wasserlinie sehr gut zu vertheidigen sei,  
vorausgesetzt, daß die hierzu erforderlichen Streit-  
kräfte vorhanden wären. Die Vernehmung der  
holländischen Streitkräfte sei auch not-  
wendig zur Vertheidigung der nicht durch die be-  
festigte Linie eingeschlossenen Theile des Landes.

Der portugiesischen Regierung erwachsen durch  
den Streit mit England immer neue Schwierigkeiten.  
Die „Magdeb. Ztg.“ erfährt aus Lissabon, sämt-  
liche portugiesische Behörden in Mozambique  
hätten die Entlassung erbeten, weil sie die  
Bedingungen des englischen Ultimatus nicht aus-  
führen wollten. — Die Auflösung der Cortes  
ist erfolgt, weil das neue Cabinet in Folge der jetzt  
im Lande herrschenden Aufregung hofft, daß die Neu-  
wahlen ihm die Majorität in den Cortes bringen  
werden. In dieser Hoffnung wird sich das Ministe-  
rium Serpa Pimentel schwerlich täuschen. Die An-  
hänger des früheren Cabinets sind durch die Auf-  
lösung der Cortes aufs Aeußerste erbittert worden,  
da sie auf diese Weise in die Lage kommen, sich zu  
einer Zeit, wo sie alle Volkshämlichkeit im Lande  
verloren haben, den Wählern zur Wiederwahl vor-  
zustellen. Das bisherige Ministerium gehörte der  
Partei der Progressiven an, jetzt sind die Regeneratoren  
mit ihrem Führer Serpa Pimentel zur Regierung  
gelangt. Außerdem bestehen im Lande noch 3 kleinere  
Parteien, deren Einfluß jedoch nicht bedeutend genug  
ist, um die Stellung der Regierung in irgend einer  
Hinsicht zu bestimmen.

In Rumänien ist am Donnerstag die Parla-  
mentsession eröffnet worden. Die Kammer be-  
schloß, die Verhandlungen wegen Verfestung des  
Ministeriums Bratiانو in Anlagenzustand auf die  
Tagesordnung vom Mittwoch zu setzen.

Die Vereinigung der mittelamerikanischen  
Republiken zu einem mittelamerikanischen  
Bunde“ ergeht gesichert. Am 15. October v. J.  
war bekanntlich in San Salvador von den Bevöl-  
mächtigten der fünf mittelamerikanischen Regierungen  
ein vorläufiger Bundesvertrag genehmigt worden.  
Derselbe ist nunmehr von den Regierungen von  
Guatemala, San Salvador, Honduras und Costa  
Rica ohne jeglichen Vorbehalt genehmigt. Die ni-  
caraguanische Regierung hat ihre Genehmigung mit  
dem Zusätze gegeben, den Vertrag dem obersten  
Congresse von 1891 zur Billigung vorzulegen. Die  
Haltung der nicaraguanischen Regierung soll, wie  
die „Post, Ztg.“ erfährt, mit dem Nicaraguaner  
zusammenhängen. Nicaragua wünscht den ausschließ-  
lichen Besitz des Kanals und will auch die alleinige  
Aufsicht über denselben. „Die Republik Mittel-